

W i l d b a d e r T a g b l a t t

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
deutschen Bereich monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 10 bei der Oberamtsparisse Rheinböden Zweigstelle
Wildbad. — Postkonto: Enztalbank & Co., Wildbad.
Postbehalter Gewerbesteueramt Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugs-
preis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Stellanzelle 50 Pf.,
Sabbat nach Tarif. Für Inserate und bei Anzeigenverteilung werden
jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme
täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretofällen oder wenn gericht-
liche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 101

Februar 179

Dienstag den 3. Mai 1927

Februar 179

62. Jahrgang

England und Italien

Ein Berliner Blatt meldete, Chamberlain und Mussolini haben bei ihrem Zusammentreffen in Livorno im vorigen Jahr ein Geheimabkommen über die gemeinsam zu betreibende Politik im Mittelmeer getroffen. An den amtlichen Stellen in Paris zeigt man sich über diese Nachricht ziemlich erregt und erklärt die Meldung für „falsch“; es sei wenig wahrscheinlich, daß England bei seiner Abneigung, sich zu binden, ein festes Abkommen geschlossen habe. Ein solcher Gedanke wird in Paris bei dem Gegenatz zu Italien als höchst unangenehm empfunden. Die Frage, ob ein wirkliches Geheimabkommen zustandekam, mag ja auch offen bleiben, aber daß eine „gewisse Einigung“ in Livorno getroffen wurde, das ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache. Es besteht eine englisch-italienische Verständigung. Schon vor der Beilegung des Streits Englands mit der Türkei wegen des Erdölgebiets in Mossul (Mesopotamien), als England eine Kriegserklärung der Türkei fürchtete, wurde ein Militärabkommen getroffen, demzufolge Italien sich verpflichtete, mit 25 000 Mann in Kleinasien, zwischen Mesina und Adalia, einzufallen. Dieses Abkommen ist nach der friedlichen Beilegung des Mossulstreits hinfällig geworden, dagegen kam zwischen England und Italien eine „Entente“ zustande. Auf Grund dieser Entente wurde auch der italienische „Freundschaftsvertrag“ von Tirana mit Albanien, der sonst geheimgehalten wird, vor seiner Unterzeichnung durch Mussolini dem Auswärtigen Amt in London zur Kenntnis gebracht. — In London wird die Berliner Meldung natürlich als „völlig aus der Luft gegriffen“ bezeichnet.

Das halbamtliche Belgrader Blatt „Brema“, das Blatt des Außenministers Marinkowitsch, schreibt, aus gewissen Gründen habe England in dem gegenwärtigen Balkanstreit nicht genügend auf Mussolini eingewirkt, um seinen Widerstand gegen die Veröffentlichung des Vertrags von Tirana zu brechen. Es bestünde berechtigter Zweifel, ob England gegenüber Italien doch nicht mehr gebunden sei, als bis jetzt in diplomatischen Kreisen bekannt geworden sei. Das Blatt erklärt, die französische Regierung (die bekanntlich mit Südbosnien eng verbunden ist) habe zuverlässige Nachrichten, daß Chamberlain und Mussolini in Livorno einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen haben, der ersten Folgen für die europäische Politik haben müsse. Erstens enthalte er ein Abkommen über die Sicherung Bessarabiens für Rumänien; zweitens ein Übereinkommen über ein gemeinsames Auftreten in China; drittens die Anerkennung der italienischen Absichten auf dem Balkan, (z. B. in Albanien); viertens ein Flottenübereinkommen beider Staaten im Mittelmeer, das dem englisch-französischen Abkommen vor dem Weltkrieg sehr ähnlich sei; fünftens die Einverleibung des Tangergelands in Marokko in das spanische Interessengebiet (wogegen Frankreich sich so hartnäckig sträubt); sechstens soll England zugestimmt haben, daß Spanien die Balearen-Inseln an Italien abtritt, falls alle spanischen Wünsche erfüllt sind. — Diese Nachrichten kann Belgrad nur von Paris erhalten haben.

Der Prozeß Wiking—Olympia

Wie bereits mitgeteilt, hat der große Staatsgerichtshof, in dem im Unterschied vom Keinen nicht nur Berufsrichter, sondern namentlich Politiker sitzen, in dem Prozeß gegen die Bünde Wiking und Olympia nach fast zehntägiger Beratung entschieden, daß das Verbot des Wiking in Preußen aufrechterhalten, das der Olympia aber aufgehoben werden soll.

Der Staatsgerichtshof hatte endgültig darüber zu entscheiden, ob der Bund Wiking und der Sportverein Olympia am 12. Mai 1926 von dem damaligen preußischen Minister des Innern, Severing, zu Recht als „staatsfeindliche Verbände“ verboten worden sind. Das hatte im Oktober 1926 der Staatsgerichtshof in keiner Befehung schon verneint und die Verbote als unbegründet aufgehoben. Die preußische Regierung verlangte aber eine Entscheidung durch den Staatsgerichtshof in voller Befehung, eine Berufung, der stattgegeben werden mußte, da an der ersten Entscheidung nur drei Richter mitgewirkt hatten. An der neuen Verhandlung haben auch sechs Laienrichter von verschiedener, überwiegend linksgerichteter parteipolitischer Einstellung teilgenommen. Der Prozeß von dem Staatsgerichtshof hat bis zu einem gewissen Grad nur theoretischen Wert gehabt, da die Verbände auch wegen militärischer Ausbildung ihre Mitglieder auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 verboten worden waren, wogegen es weder Berufung noch Beschwerde gibt.

Der Bund Wiking war im Mai 1923 in München gegründet worden unter Führung des früheren Korvettenkapitäns Ehrhardt. Anfang 1924 löste der Chef der Heeresleitung auf Grund des Ausnahmezustands den Bund im ganzen Reichsgebiet auf, nachdem die Polizei Material gefunden hatte, das nach der Meinung des preußischen Ministers des Innern den Beweis für die militärische Organisation, Schulung und Ausrüstung und für den staatsfeindlichen Charakter des Bundes lieferte. Der Bund (frühere

Tagespiegel

Die Mafseieren sind im Reich im allgemeinen ruhig verlaufen. In Berlin gab es verschiedene „Zwischenfälle“, wobei u. a. ein Polizeioberwachmeister lebensgefährlich verletzt wurde.

Die Arbeiter und Angestellten der Berliner Omnibus-N.-G. haben mit Dreiviertelmehrheit für den Streik gestimmt.

Der Bergarbeiterführer Cook kündigte bei der Mafseier in London einen neuen Generalfreist in England an.

Die Spanier treffen in Marokko große Vorbereitungen für einen neuen Feldzug.

Brigade Ehrhardt), so lagte v. Seckl, verstoße gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot militärischer Verbände. Ein Ermittlungsverfahren des Oberreichsanwalts wurde infolge Amnestie eingeleitet. Da der Reichsminister des Innern das nach der Beendigung des Ausnahmezustands unwirksam gewordene Verbot des Militärbefehlshabers nicht fortsetzte, verbot am 12. Mai 1926 der preußische Minister des Innern von sich aus den Bund.

Nun hat, im Gegensatz zu dem Staatsgerichtshof in seiner Befehung der Gerichtshof in voller Befehung dieses Verbot für den Bund Wiking bestätigt. Es konnte sich nicht um die Frage handeln, ob der Bund rechtsabstrakte Ziele verfolgte, sondern um den Nachweis, ob zur Erreichung dieser Ziele Mittel angewandt werden sollten, die die Sicherheit des Staats gefährden. Diesen Nachweis sieht der große Staatsgerichtshof als erbracht an. Andere Beurteiler werden anderer Meinung bleiben. Daß der Tatbestand nicht zweifelhaft ist, geht ja schon daraus hervor, daß der Staatsgerichtshof im Oktober 1926 zum entgegengesetzten Urteil gekommen war.

Bezüglich Olympia besteht nun der eigenartige Zustand, daß sie gerichtlich freigesprochen ist, auf dem Verwaltungsweg in Preußen aber verboten bleibt.

Belgrad, 2. Mai. Die „Politika“ wiederholt eine frühere Meldung aus Konstantinopel, Südbosnien verhandle mit der Türkei über den Abschluß eines Bündnisses, an dem auch Bulgarien und Griechenland teilnehmen sollen. (Ungarn, das eben erst einen Freundschaftsvertrag mit Italien abgeschlossen hat, soll sich um Bulgarien bewerben.) Das Bündnis sei gegen die italienische Balkanpolitik gerichtet. Die neue Richtung der Politik von Belgrad verfolge den Weg Angora — Berlin — Paris. — Die Stimmung in Südbosnien ist gegenwärtig tatsächlich stark deutschfreundlich.

Neue Nachrichten

Hitler in Berlin

Berlin, 2. Mai. In einer riesigen Versammlung sprach gestern Adolf Hitler zum ersten Mal in Berlin. Er wurde mit ungeheurer Jubel begrüßt. Er betonte einleitend, daß er sich nicht mit Tagesfragen beschäftigen wolle, wie sie von den heutigen Politikern benutzt würden, um das deutsche Volk von den großen Schicksalsfragen abzulenken. Eine dieser Schicksalsfragen sei, ob das deutsche Volk überhaupt bestehen bleiben könne, und wie es möglich sein werde, die große Einwohnerzahl Deutschlands mit seiner Bodenschätze in ein Verhältnis zu bringen. Weiter betonte er, daß durch das deutsche Volk eine tiefe Luft gehe. Auf der einen Seite sei die Arbeiterschaft bewußt international, auf der anderen Seite das Bürgertum gewollt national. Der Rationalsozialismus wolle die Gegensätze der beiden Seiten zu einem neuen Begriff vereinen und Deutschland auf zur Freiheit führen. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschliessung an, in der angeführt des Fortbestehens des Redeverbotes für Preußen uneingeschränkte Redefreiheit für Hitler verlangt wird.

Die Heidelberger Staustufe wird gebaut

Heidelberg, 2. Mai. Heute ist vom Reichsverkehrsminister die Nachricht eingegangen, daß die Staustufe Heidelberg des Neckarkanals nunmehr ebenfalls gebaut werden solle. Damit ist die Fortführung des Kanals bis Heilbronn gesichert. Die Bauarbeiten am Stauehr werden in den nächsten Wochen beginnen.

Die Lage in China

Schanghai, 2. Mai. Ein britisches Kanonenboot und ein Hilfsschiff wurden in Schanghai von den Tschintiang-Fortis aus beschossen. Das Hilfsschiff wurde von drei Granaten getroffen, denen jedoch kein Mann der Besatzung zum Opfer fiel. Das Schiff erwiderte das Feuer und brachte das Fort zum Schweigen.

Die Japaner haben das ganze obere Tangisetal westlich von Hanfau geräumt.

Der Pariser New York Herald meldet aus Peking, Tschangtschun habe einige der verhafteten russischen Bolsch-

wisten hinrichten lassen, weil sie, wie aus den beschlagnahmten Schriftstücken hervorging, einen Anschlag gegen das Leben Tschangtschuns vorbereitet.

Der Ministerbesuch in Stuttgart

Stuttgart, 2. Mai.

Reichsminister von Reudell und Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch trafen heute morgen zum Besuch der württ. Regierung hier ein. Im Verlauf des Vormittags statten sie den einzelnen württ. Ministern ihre Besuche ab und nahmen an Besprechungen in engstem Kreise teil. Um 10.15 Uhr fand im Festsaal des Handelshofes ein Empfang der Presse statt, an dem Staatspräsident Bazille, Innenminister Bolz und Finanzminister Dr. Dehlinger teilnahmen.

Staatspräsident Bazille Anfragen über Eigenstaatlichkeit und Neckarkanal

Staatspräsident Bazille begrüßte die beiden Reichsminister und führte aus: „Ihr Besuch ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil in Ihrem Amtsreich die zwei bedeutendsten Fragen fallen, nämlich die Frage des Verhältnisses der deutschen Länder zum Reich und die Stellungnahme zum Neckarkanal. Es ist ein unmögliches Verfahren, die Länder nach und nach finanziell zu erwürgen. So lange die Länder nach der Reichsverfassung Eigenstaatlichkeit haben, muß das Reich dafür besorgt sein, daß sie ihr Leben auf der Höhe führen können, die allgemein im deutschen Volk erstrebt wird. Früher war die Selbstständigkeit und Lebensfähigkeit der Länder durch die Reichsverfassung gewährleistet. Das ist auch heute noch so nach dem Wortlaut der Reichsverfassung. Tatsächlich war die Entwicklung aber so, daß den Ländern der Atem ausgehen schien. Wenn es nicht zum lauten Streit gekommen ist, so lag es daran, daß in langen Verhandlungen in Berlin erreicht wurde, daß die gegenwärtige Regierung die Länder wieder finanziell so selbständig gestalten hat, daß sie als eigene Länder erhalten bleiben.“

Zur Frage des Neckarkanals führte der Staatspräsident aus: Als der Bau in Angriff genommen wurde, konnte man verschiedener Ansicht sein, ob es zu jener Zeit zweckmäßig sei, den Bau zu beginnen. Doch er eine Lebensnotwendigkeit für die württembergische, ja für die süddeutsche Industrie überhaupt ist, das zu bestritten ist niemand eingefallen. Aber über die Frage, wann er durchzuführen ist, war man verschiedener Ansichten. Nachdem die Arbeit so weit fortgeschritten ist, kann man es nicht mehr verantworten, die Arbeit wieder einzustellen und zu warten, bis die Zeit kommt, wo das deutsche Volk wohlhabend genug ist, den Bau auszuführen. In den letzten Tagen sind wir durch verschiedene Nachrichten aus Berlin sehr beunruhigt worden. Der Landtag hat deshalb in der Frage des Neckarkanals einstimmig eine Entschliessung an die Reichsregierung abgefaßt. Dahinter stehen alle beteiligten Kreise. Es ist für uns von großer Wichtigkeit, aus dem Mund des Verkehrsministers zu hören, wie die Lage jetzt ist.

Reichsminister von Reudell über das Verhältnis von Reich und Ländern

In seiner Antwort führte Reichsminister des Innern von Reudell aus:

Die Frage Reich und Länder ist seit vergangenem Herbst mit erhöhter Lebhaftigkeit in den Kreis der Erörterungen gebracht worden. Wir alle, von welchem politischen Gesichtswinkel wir diese Fragen betrachten mögen, fühlen uns bestrebt, für unseren Teil beizutragen zur Kräftigung unseres Vaterlands, und wenn die Entwicklung der letzten Zeit gewisse Vorsorge getroffen hat, daß die Länder in finanzieller Beziehung nicht erwürgt werden, so bedeutet das, daß man von einer Befundung und kräftigeren Entfaltung unseres Reichs nur sprechen kann, wenn auch die Länder in vollem Vertrauen zum Reich, in voller Ueberzeugung, daß ihr Eigenleben gesichert ist, sich freudig mit dem Reich in der Lösung der gemeinsamen Aufgaben vereinen. Meine Bitte geht dahin, die Erörterung dieser Fragen mit der Vorsicht und Schonung der gegenseitlichen Anschauungen zu pflegen, daß unser Vaterland auch dem Ausland gegenüber keinen Schaden erleidet. Wenn Sie sich in die Seele eines maßgebenden Ausländers versetzen, der weniger unterrichtet, die deutschen Dinge etwas oberflächlicher beurteilt, was muß das Ausland von uns denken, wenn unsere öffentlichen Erörterungen widerhallen von dem sogenannten Streit zwischen Reich und Ländern, von Erörterungen, daß die Länder in ihrer Selbstständigkeit im Interesse des Fortschrittes beschränkt werden? Wir wollen im Gegenteil dem Ausland gegenüber bekunden, daß wir in der Mannigfaltigkeit unserer deutschen Verhältnisse eine Kraftquelle erblicken, wobei man auch betonen kann, daß diese Mannigfaltigkeit der deutschen Verhältnisse einen ungeheuren Kraftbeweis im Krieg an den Tag gelegt hat. In unserer Zeit des Wiederaufbaus müssen wir uns hüten, gewaltsamen Lösungen nachzugeben, ja Aufgabe vorwärts zu treiben, die geschichtlich nicht reif sind. Auch das Nichtmehrbestehen der Bismarckschen Verfassung kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß wir an der jahrhundertelangen Entwicklung der deutschen Länder nicht vorbeiziehen können. Ein

Staatsmann muß sich klar sein, wie weit oder wie wenig er Aufgaben gegenüber, die stärker sind als die Einwirkung Einzelner, die gebotene Vorlicht bei ihrer Behandlung angedeihen läßt. Vor kurzem haben wir von Hamburg (demokratischer Parteitag, D. Schr.) den Ruf zum Unitarismus laut erschallen hören. Es ist das selbstverständliche Recht jeder einzelnen Partei, hinsichtlich der Fortentwicklung der Weimarer Verfassung ihre Ideale propagandistisch zu betreiben. Aber vom gesamtstaatlichen Standpunkt aus erscheint mir eine gewisse Zurückhaltung auf dem Gebiet dieser Erörterungen angezeigt. Es ist nicht geeignet, die vertrauensvolle Mitarbeit aller Teile unseres Reichs zu fördern, wenn in einzelnen Ländern bei der Schärfe der politischen Meinungsverschiedenheit fortwährend durch die starke Betonung dieser Richtlinien ein Gefühl der Unsicherheit erwächst. Wenn der Vertreter des Unitarismus sich in Hamburg dazu bekannte, daß Hamburg als eigener Staat aufrecht erhalten bleiben müsse, so mag dahingestellt sein, ob dies ein Kompliment an den genius loci war oder ein Ausdruck des Worts, daß man mit einem verständigen Föderalisten sich gut verständigen könne. Auch die andere Seite wird also mit sich reden lassen. Aber vor allem Zurückhaltung in der Erörterung dieser Dinge namentlich dem Auslande gegenüber.

Es ist ein abschließendes Mißverständnis, wenn mir nachgesagt wird, daß ich von der Souveränität der Länder im Gegensatz zur Souveränität des Reichs gesprochen hätte. Aber die geschichtliche Eigenart und das geschichtliche Gewordensein berechtigen mich, auszusprechen, daß die Länder eine gewisse Eigenstaatlichkeit noch besitzen. Wenn man ihnen zubilligt, daß sie an der Souveränität der Gesamtheit mitbeteiligt sind, ist das übrige nur ein Streit um Worte.

Alles in allem: Vertrauen für die Länder, Vertrauen auf Seiten der Länder, daß sie nicht geschmälert werden in ihrer Eigenart und Kompetenz. Es geht eben nicht, daß die Länder zu Provinzen herabgedrückt werden, auch nicht zu Selbstverwaltungskörpern. Bei der Gesamtlage unseres Vaterlandes müssen die Länder in ihrer Grundlage so erhalten bleiben, daß sie unter der Führung jeder Reichsregierung lebensfähig sind und organisch sich weiter entwickeln. Die finanzielle Frage spielt hier eine große Rolle, auf die ich aber nicht näher eingehen will, da es bei meinem verehrten Kollegen Herrn Dr. Köhler in besten Händen liegt.

Wenn die jetzige Reichsregierung und die Regierungskoalition im Reich den Ländern gibt, was ihnen gebührt, so tut sie das in der Ueberzeugung, zum Wiederaufstieg unseres Vaterlands ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun.

Staatspräsident Vazille dankte dem Reichsinnenminister und betonte, man habe nunmehr die beruhigende Gewißheit, daß man ohne Sorge mitarbeiten könne an den Aufgaben der Reichspolitik.

Reichsminister Dr. Koch zum Neckarkanal

Reichsverkehrsminister Dr. Koch führte aus:

Jeder Reichsminister, der zu Ihnen in Ihr Land kommt, freut sich nicht nur über dessen Schönheit, nicht nur über die Liebenswürdigkeit des Empfangs, der ihm zuteil wird, sondern nicht zuletzt über die Möglichkeit, sich mit Ihnen über Ihre Sorgen auszusprechen. Württemberg hat auf dem Verkehrsgebiet noch immer die eine große Sorge: Die Kanalisierung des Neckars. Zu meiner und wohl auch zu Ihrer Freude kann ich hier erklären, daß wegen des Neckars nunmehr die letzten Bedenken ausgeräumt sind, für die im Haushalt meines Ministeriums für 1927 vorgesehenen Bauten bei Heidelberg habe ich noch am letzten Apriltag die Bauverlaubnis ausgesprochen. Die Reichsregierung ist sich der eingegangenen Verpflichtungen bewußt und wird sie auch erfüllen. Wir sind die Bedenken, die gegen die Neckarkanalisierung erhoben wurden, bekannt. Die unvergleichliche Schönheit des Heidelberger Landschaftsbildes liegt wohl allen Deutschen am Herzen. Heute sind aber Sorgen wegen einer Verschandelung des Landschaftsbilds durch die Kanalisierung des Neckars nicht mehr begründet. Die Bauwerke passen sich nicht nur dem Landschaftsbild an, sondern sind so gestaltet, daß sie es noch vorteilhaft abheben.

Wer einen Blick in die Zeitung wirft, findet täglich Meldungen über Hochwasser und Hochwassergefahren. Auch in unmittelbarer Nähe von Stuttgart, Cannstatt und Mühlacker ist seit Jahren immer wieder der Neckar über seine Ufer getreten und hat erheblichen Schaden angerichtet. Ich freue mich, daß es gelungen ist, daß zwischen dem Reich und Ihrer Regierung Uebereinstimmung über die Durchführung

der notwendigen Maßnahmen erzielt ist, um die Hochwassergefahren einzuschränken. Schließlich kann ich auf die Tatsache hinweisen, daß durch Zurverfügungstellung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslostenfürsorge endlich die Bauten der liegen gelassenen Staustufen bei Ober-Ehlingen und Horkheim wieder in Angriff genommen werden.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft der württembergischen Presse dankte Verleger Krämer-Heilbronn für die Gelegenheit, die Reichsminister persönlich kennen zu lernen. Wir bedauern, daß der Kontakt zwischen Regierung und Presse nicht immer so war wie er sein sollte. Der Redner wies darauf hin, daß das Rückgrat des württembergischen Wirtschaftslebens neben der Landwirtschaft die Industrie und das Gewerbe sei, und betonte weiterhin die Wichtigkeit des Neckarkanals für die Zufuhr der Rohstoffe und für den Export der Fertigwaren.

Im Namen des württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins bewillkommnete Chefredakteur Dr. Schuster die Reichsminister und dankte ihnen für die Gelegenheit der persönlichen Fühlungnahme sowie für die freundliche Nachricht, die diese mitgebracht haben.

Dann sprach Regierungsrat Bögele noch ein kurzes Schlusswort.

Darauf fand im engeren Kreis ein Frühstück statt.

Württemberg

Stuttgart, 2. Mai

Ernennung von Postdirektoren. Durch Entschliebung des Reichspräsidenten sind die Postassessoren E. Hehl zum Telegraphendirektor in Stuttgart, Telegraphenamt, Ritter und Hochmüller zu Postdirektoren in Stuttgart 1, Dr. Laumann zum Postdirektor in Stuttgart Postfachamt und Dr. Beyer zum Postdirektor in Stuttgart 1 ernannt worden.

Einweihung des Hochhauses der Oberpostdirektion. Die Einweihung des Postpostamtes und des Hochhauses der Oberpostdirektion, das Haus mit den „tausend Fenstern“, soll im Oktober aus Anlaß einer in Stuttgart stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost in feierlicher Weise erfolgen. Auch der Reichspostminister wird an der Einweihung teilnehmen.

Höchstbauer der Unterstufungen in der Erwerbslostenfürsorge. Mit Verordnung vom 10. März 1926 hat das Württ. Arbeitsministerium die Höchstbauer der Unterstufungen in der Erwerbslostenfürsorge für die Angehörigen sämtlicher Berufe mit Ausnahme der Bauarbeiter und der Arbeitnehmer in der Industrie der Steine und Erden auf 39 Wochen verlängert. In einer weiteren Verordnung vom 30. Juni 1926 hat das Ministerium sodann diese Verlängerung der Unterstufungshöchstdauer auch auf die Bauarbeiter und die Arbeitnehmer in der Industrie der Steine und Erden ausgedehnt. Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Besserung der Arbeitsmarktlage wird in Uebereinstimmung mit einer Anordnung des Reichsarbeitsministeriums die Ausdehnung der regelmäßigen Unterstufung auf 39 Wochen für die Angehörigen des Spinnstoffgewerbes, des Veredlungsgewerbes, der Gärtnerei, des Baugewerbes mit seinen Hilfsbetrieben und der Baustoffherstellung mit Wirkung vom 1. Mai 1927 ab aufgehoben. Bei diesen Berufen beträgt daher vom 1. Mai ab die regelmäßige Unterstufungsdauer wieder 26 Wochen.

Neue Apotheken. In der letzten Sitzung der Württ. Apothekerkammer wurde ein Gesuch um die Errichtung von 15 neuen Apotheken in Württemberg behandelt. Die Errichtung einer Apotheke in der Nähe des Hauptbahnhofs, einer Apotheke in Oßheim und einer solchen in Cannstatt wurde als begründet angesehen. Dagegen sprach sich die Kammer gegen neue Apotheken am Alten Postplatz und in Hedelfingen aus, desgleichen gegen neue Apotheken in Heilbronn Süd, Ulm, Schwanningen und Wildbad. Zugestimmt wurde der Errichtung von weiteren Apotheken in Ehlingen, Ludwigsburg, Tübingen und Sontheim. Die letzte Entscheidung über die Genehmigung neuer Apotheken trifft das Ministerium des Innern.

Vom Württ. Weinbauverein. Der Württ. Weinbauverein hält am 22. Mai im Konzertsaal der Liederhalle nachmittags seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht auch ein Vortrag des Reichstagsabg. Haag über die Stellung des Weinbaus in Deutschland. Der Aus-

schuß des Württ. Weinbauvereins hat beschlossen, den Vereinsteller im Städt. Postgebäude hinter der Hofplatzstraße aufzugeben. Von der Anberaumung eines Weinmarktes in Stuttgart mußte in diesem Frühjahr wegen zu geringer Anmeldung von Weinen Abstand genommen werden.

Aufwertungs vorbehalt. Der Württ. Sparerbund e. V. schreibt uns: Nachdem die Aufwertungsfrage im Reichstag erneut ins Rollen gebracht wurde und bestimmt mit einer Gesetzesänderung zu rechnen ist, empfehlen wir jedem Aufwertungsgläubiger folgenden Vorbehalt, sowohl bei gültigen Vergleichen als vor Gericht, in den Fällen geltend zu machen, wenn eine ungenügende Aufwertung stattfindet: „Für den Fall späterer Gesetzesänderung oder Änderung der Rechtsprechung behalte ich mir alle Rechte ausdrücklich vor“.

Obertürkheim, 2. Mai. Die rettende Antenne. Bei dem schweren Gewitter, das am Freitag gegen 7 Uhr abends über das Hlbacher und Obertürkheimer Tal niederhing, schlug der Blitz in das Haus Nr. 75 der Hlbacher Straße in Obertürkheim. Dank einer an diesem Haus vor-schriftsmäßig angebrachten Antenne wurde der Blitzschlag vollständig zur Erde abgeleitet, so daß kein Schaden entstand. — Wenn bei einer Antenne keine gute Erdsicherung ist, kann sie auch den Blitz in das Haus ziehen. Auf diese Sicherung ist daher, wie es auch Vorschrift ist, sehr Bedacht zu nehmen.

Aus dem Lande

Erdrannshausen O. A. Marbach, 2. Mai. Schwere Unfall. Dem 18 J. a. Steinbrucharbeiter Karl Brohaska wurde im Steinbruch bei Sprengarbeiten von einem Stein die Schädeldecke eingeschlagen.

Vaihingen a. E., 2. Mai. Vermißt. Seit 24. April nachts wird ein junger, etwa 17 Jahre alter Kaufmannslehrling von hier vermißt.

Murich O. A. Vaihingen, 2. Mai. Gebäudeeinsturz. Freitag abend stürzten hier das Dach und die Giebelwände einer Scheuer ein. Die Ursache ist wohl in dem Sturm der letzten Nächte zu suchen.

Klingenberg O. A. Brackenheim, 2. Mai. Eingemeindung nach Heilbronn. Die hiesige Gemeinde wird lt. Beschluß des Gemeinderats die Postrennung der Gemeinde vom Oberamtsbezirk Brackenheim und die Zuteilung zum Bezirk Heilbronn beantragen. Auch wird in diesem Zusammenhang die Neubesezung des Ortsvorsteheramts gefordert.

Heilbronn, 2. Mai. Die Weinmorchel. Ein hiesiger Weinbauer fand in seinem Weinberg den seltenen Pilz Weinmorchel, der sich jahrelang nicht mehr gezeigt hat. Die Weinbauer sagen, das Erscheinen der Morchel deute auf ein gutes Weinjahr. — Das wäre zu wünschen.

Bachnang, 2. Mai. 8. Schuljahr. Gemäß einem Antrag des ev. Ortschulrats beschloß der Gemeinderat die Einführung des 8. Schuljahrs an der Volksschule ab 1. April 1928.

Hall, 2. Mai. Unerlaubte Auspielung. Vor der Strafkammer Hall hatten sich kürzlich eine Anzahl Personen wegen Beihilfe zur unerlaubten Auspielung zu verantworten. Ein Robert Heinz in Forbach an der Mosel (Frankreich) veranstaltete in Württemberg Auspielungen von Fahrrädern ohne die erforderliche Genehmigung des Württ. Ministeriums des Innern derart, daß er mit seiner Firma und einer Nummer versehen, um 8 Mark käufliche Zettel verteilte ließ. Die Personen, die einen Abschnitt bezogen und dann die von Heinz zugesandten Abschnitte weiter veräußerten, machten sich eines Vergehens der Beihilfe zur unerlaubten Auspielung schuldig und wurden bestraft. Daneben hatten sie noch Steuer zu zahlen. Eine Warnung für alle, sich nicht an solchen Auspielungen zu beteiligen.

Künzelsau, 2. Mai. Gefährter Schlingenleger. Am Mittwoch verhaftete ein Beamter des Landjägerskommandos einen bekannten gefährlichen Schlingenleger aus Garberg auf Grund der bei ihm vorgefundenen Schlingen.

Ellwangen, 2. Mai. Auszeichnung. Auf der Ausstellung der Rauchwarenmesse in Leipzig wurde Kürschnermeister Anton Eckert von hier mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Ehlingen, 2. Mai. Sauglück. Im Gestüt Well brachten dieser Tage zwei Mutterf Schweine 33 Junge zur Welt.

Vom Leben gehebt

Roman von J. S. Schneider-Foerckl.

Uebersetzung durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

Heiliger Christus, dachte sie, schon einer von der Polizei, und den Sanders verlangt er. Das geschah dem gerade recht! Der hatte ihn zuerst verdächtigt, als noch kein Mensch an dem Mariens etwas auszusehen gehabt hatte.

Sie führte den Gast in das große Empfangszimmer und ging dann zu dem Doktor, um ihm die Mitteilung zu machen, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche.

Sanders saß in seinem Stuhl am Schreibtisch und hielt den Kopf tief auf die Brust gesenkt.

„Ich komme schon,“ sagte er unsicher. Aber die Füße waren ihm wie gelähmt und in Annes Blick hatte er das gleiche gelesen, was der Stallmeister, die Köchin und heute früh auch Sissi ihm ins Gesicht geschleudert hatten: Er, nur er, trug die Schuld am Tode des Mariens. Vielleicht — wenn er gut zu ihm gewesen wäre, wie der Onkel gesagt hatte —. Aber jetzt mußte er hinüber zu Hellmuth. Obwohl — — — Er zitterte nun auch schon vor dieser Aussprache. Was würde ihm der Tag noch alles bringen?

„Endlich, lieber Hellmuth,“ sagte er, als er noch kaum die Tür geöffnet hatte. Aus einem der tiefen Klubstühle erhob sich die lehnige Gestalt des Detektivs und streckte ihm die Hand entgegen.

Sanders drückte ihn wieder auf seinen Sitz zurück und zog sich einen Stuhl ganz nahe an den seinen. Er war maßlos aufgeregt und vermochte sich kaum zu beherrschen. Hellmuth ließ seinen Blick amüsiert über ihn hinschweifen. Dann nahm er bedächtig die ihm angebotene Zigarre und steckte sie gemächlich in Brand. Vorsichtig tippte er den kleinen Funken von dem Zündholz, das ihm Sanders gereicht hatte, und legte es in den Aschenbecher.

„Herr Hellmuth!“ stieß Sanders heraus. „Ich bitte Sie, — wenn Sie —“

Ein flüchtiges Rächeln umspielte den auffallend kleinen Mund des Postgeheimen.

„Als ich das letztmal hier war,“ sagte er gelassen, „da habe ich gemeint, die Rechnung stimmt. Aber sie war trotzdem nicht richtig. Es war ein großer Fehler drinnen. Schuld daran jedoch war einer, der mich belogen hat.“

„Belogen?“

„Ja, dieser Guonsti ist ein ganz gewiegter Gauner. Er sagte mir, er wisse nicht, wo Ihre Braut zu finden sei. Nun — vielleicht hat er damals recht gehabt — ich weiß es nicht — aber ich traue ihm jede Schlechtigkeit zu. Gestern abend jedoch, da bin ich ihm noch einmal auf die Bude gestiegen, ziemlich spät schon, so gegen neun Uhr, er war gerade nach Hause zurückgekommen. Da habe ich ihm denn den Revolver auf die Brust gesetzt und vor die Wahl gestellt: Entweder er rückt heraus, wo ich das Fräulein Kommelt zu suchen habe, oder ich mache ihn in Falkenberg und Umgebung unmöglich. Der Patron hat nämlich fünf Jahre Zuchthaus hinter sich für ein bösen Mord und Totschlag oder so was Ähnliches. Und da ist er denn zu Kreuz gekrochen und hat gestanden, daß ihre Braut hier auf dem Gut in Stellung ist.“

„Unmöglich!“ rief Sanders dazwischen. „Hier auf dem Gut? — Da müßte ich sie ja längst zu Gesicht bekommen haben!“

„Das haben Sie auch!“ sagte Hellmuth ruhig, „wahrscheinlich an jedem Tag ein paar mal, wenn nicht öfter.“

„Ausgeschlossen!“ sagte Sanders. „Er hat sie wieder belogen.“

„Rein! Diesmal nicht! Da gebe ich Garantie! — Ich lasse mich ja auch nicht so leicht hinter's Licht führen, Herr Doktor. Sonst läme ich schlecht weg bei meinem Geschäft. Aber wir können ja gleich die Probe machen, ob es stimmt und ihre Braut selbst darum fragen, denn sie dient hier im Schloß unter dem Decknamen: Hans Martens!“

„Martens!“ — Der Schrei drang hinunter bis zum Rondell und über die Galerie nach dem Burghof.

Die beiden Wolfshunde heulten auf und rissen an den Ketten.

Der Turmwart kam herausgestürzt und frug, was es gegeben hätte.

Guben hatte ihn ebenfalls vernommen und eilte, so rasch es möglich war, die Treppe hinauf. Er war eben im Begriff gewesen, wieder nach dem Weiler zu gehen, da es ihm keine Ruhe ließ, ob man den Vermissen schon gefunden hatte.

Als er eintrat, stand Sanders mit verzerrtem Gesichte vor dem Detektiv und bat: „Sagen Sie Nein! — Herr Hellmuth, sagen Sie Nein! — Es ist nicht möglich!“

„Doch es ist so, nicht dieser. Lassen Sie ihn heraufkommen, Herr Baron!“ wandte er sich an den Freiherrn, „dann werden Sie sehen, daß ich recht habe.“

„Wen soll ich denn heraufkommen lassen?“ frug Guben, der keine Ahnung hatte, um was es sich handelte.

„Den Martens!“

„Den Mariens? — Der hat heute nacht den Tod im Schloßweiler gesucht und gefunden!“

Hellmuth zuckte zusammen. Ein heißes Flimmern und Blitzen kam in seine Augen.

Er war zu spät gekommen. — Seine Mission war beendet.

Die Toten brachte niemand wieder.

Sanders lehnte gegen den Tisch, beide Hände zu Fäusten geballt vor das Gesicht gedrückt.

Guben winkte dem Detektiv, mit hinauszukommen, damit dieser ihm die Erklärung von allem geben könne.

„Martens! — Mariens!“ Der Freiherr schämte sich nicht. Er weinte wie ein Kind. „Nur eine Erklärung, wenn er sie mir gegeben hätte, wie es sich verhält. Aber er schwieg wie das Grab. — Und mein Neffe, fürchte ich, wird den Schlag nicht überwinden. Er weiß, daß er die größte Schuld an seinem Tode trägt!“

„Gehen Sie zu ihm,“ sagte Hellmuth. „Man soll keinen Menschen in solch einer Stunde allein lassen. Da ist auch ein Mann wie ein Unmündiger, für den man denken und handeln muß.“

(Fortsetzung folgt)

Renningen, 2. Mai. Leonberg, 2. Mai. Brand. Infolge Fahrlässigkeit geriet eine an der Straße Renningen-Weil der Stadt gehörende, der Straßenbau-Inspektion Cannstatt gehörende Gießerei in Brand, die gänzlich eingestürzt wurde. Außer Geschirr und Kleider wurden zwei Fahrer vernichtet.

Merlingen, 2. Mai. Leonberg, 2. Mai. Unwetter. Schaden. Bei einem Gewitter fiel ein Nach in Arbeit befindlicher, jedoch bereits mit Ziegeln bedeckter Turmschuppen dem Unwetter zum Opfer. Eine Menge zerbrochener Ziegel und anderes Material muß durch die Einsturz des Schuppens erneut beschafft werden. Die Arbeit mancher freien Stunde der Turner ist durch das Gewitter vernichtet.

Herrenberg, 2. Mai. Stadtvorstandswahl. Die Neuwahl des Stadtvorstands in Herrenberg wurde auf 19. Juni festgelegt, die Vorstands der Bewerber auf 12. Juni. Bewerbungen sind bis 1. Juni einzureichen. Das Gehalt entspricht der Gruppe 9 mit 500 Mark Amtsentwöhnung.

Nürtingen, 2. Mai. Hundediebe. Hier sind in den letzten Tagen zwei wertvolle Hunde gestohlen worden.

Tübingen, 2. Mai. Um die Stadt. Milchzentrale. Unter dem Vorsitz von Domänenpächter Dieffen verfassten sich hier die Vertreter der Milchproduzenten des Bezirks, um die Gründung einer Milchproduzentenvereinigung für Tübingen und Umgebung zu vollziehen. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit der Stützung der in ihrem Bestand gefährdeten städtischen Milchzentrale. Die Zentrale soll in eine G. m. b. H. umgewandelt werden unter Beteiligung der Stadt, der Landwirte und des Milchhandels. Für das Stammkapital würden etwa 30 000 Mark in Frage kommen. Für den Milchhandel soll die Konzessionspflicht wieder eingeführt werden.

Dußlingen, 2. Mai. Tierquälerei. Vor einigen Tagen wurde eine Schar Enten, die in der Steinlach ihren Aufenthalt hatten, fast vollständig ihrer Federn beraubt. Das ist für die Besitzer nicht nur ein großer Schaden, sondern auch eine rohe Tierquälerei.

Rottenburg, 2. Mai. Hirtenbrief. In den katholischen Kirchen des Lands wurde gestern ein Hirtenbrief der Deutschen Bischöfe über die Schulfrage verlesen. An der Schwelle der Bekenntnisschule scheidet sich die Geister. Die Katholiken werden Eltern, die ihre Kinder nicht in eine Bekenntnisschule schicken wollen, daran nicht hindern. Dieselbe Duldung müssen aber auch die Katholiken für die katholischen Kinder verlangen. Die katholische Forderung ruhe auf den Grundgesetzen des Elternrechts und der richtig verstandenen Gewissensfreiheit. Den Schulfragen erbühne niemand so sehr als gerade die deutschen Katholiken. Die deutschen Katholiken können für ihre Schulforderungen sterben, nachgeben können sie nicht. Sie wollen eine friedliche Lösung, wenn man sie aber zum Kampf zwingt, seien sie bereit.

Bischof Dr. Spröhl ist auf einige Wochen zur Erholung nach dem Süden abgereist.

Schweningen, 2. Mai. Brand eines Sägewerks. Am Samstag früh brach in Säwerk der Sa. Christian Wager, Immergäßchen, Alleenstraße hier, ein Brand aus, dem die Kistenmacherei und auch das Sägewerk selbst zum Opfer fielen. Der Schaden dürfte eine Summe von 50 000 Mark erreichen.

Geislingen a. St., 2. Mai. Todesfall. Dr. med. Ernst Liebermeister, der hier als praktischer Arzt wirkte und der ein Sohn des berühmten Tübinger Professors ist, starb nach kurzer Krankheit in der medizinischen Klinik in Tübingen.

Ulm, 2. Mai. Im Zug gestorben. Ein etwa 55 J. alter Reisender wurde in dem gestern von Münsingen nachmittags 5.27 Uhr hier ankommenden Zug von einer Herzlähmung befallen, der er erlag.

Ufftingen, 2. Mai. Unter den Rädern. Der 16 J. a. Sohn des Bauesbauern geriet infolge Scheuens der Pferde so unglücklich unter die Räder des mit Heu beladenen Wagens, daß er eine Stunde später verschied.

Bronnen, 2. Mai. Unfall. Auf dem Heimweg von Burgrieden wurde der Molkereibesitzer Aubele von seinem Wägelchen herabgeschleudert. Er erlitt sehr schwere Verletzungen.

Riedlingen, 2. Mai. Zentrumstag. Auf dem stark besuchten Zentrumstag für das Oberland sprach sich Minister Bolk entschieden gegen den „Einheitsstaat“ aus, wie er z. B. auf dem demokratischen Parteitag in Hamburg gefordert wurde. Von der Beteiligung der Länderregierungen seien keine Ersparnisse zu erwarten und an die Stelle des Landtags würde der ebenso kostspielige Provinziallandtag treten. Dazu käme aber die restlose Abhängigkeit von Berlin. (Sehr richtig.) Auch von einer „Verbeugung“ würde nichts zu spüren sein. Auch Minister Beyerle wandte sich gegen den Einheitsstaat.

Von der praktischen Tierarzt Heiner Schöller von Markt-Oberdorf, der im Alter von 47 Jahren stand und den Weltkrieg als Oberveterinär mitgemacht hatte, wurde mit eingebrochenem Brustkorb unter seinem Auto tot aufgefunden. Er ist auf der Heimfahrt von Sulzheim tödlich verunglückt.

Kochendorf, 2. Mai. Redarfum, 2. Mai. Briestauben. Gestern kamen hier zwei Wagen mit Briestauben aus Mannheim an, die am Nachmittag aufgelassen wurden. Es handelte sich um etwa 2500 Tiere.

Alten, 2. Mai. Festnahme von Wilderern. Heute nacht wurden von der hiesigen Polizei zwei Männer festgenommen, die wegen Verdacht des Wilderens im Rohrwang schon längere Zeit beobachtet und nunmehr überführt werden konnten.

Reichenbach a. F., 2. Mai. Schultheisenerwahl. Bei der wiederholten Schultheisenerwahl erhielten bei 1448 Wahlberechtigten, 1300 Abgegebenen und 1298 gültigen Stimmen Obersekretär Schmid, dem am 4. Dezember schon die Höchstzahl mit 713 Stimmen zugesallen waren, 904 Stimmen, der bisherige Amtsinhaber Selchheimer 301 Stimmen. Schmid ist somit gewählt.

Zur Bischofswahl. Auf die Kleine Anfrage des Abg. Mergenthaler betr. Vereinbarung zwischen der württ. Regierung und der Kurie über die Bischofswahl wurde von der Regierung folgende Antwort erteilt: 1. Das Ergebnis der Verhandlungen ist von der Regierung in der Presse des Landes bekanntgegeben worden. Weitere Verhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhl sind noch nicht getroffen. 2. Das Gesetz über die Kurie vom 3. März 1924 hat es durch die Aufhebung des Art. 4 Abs. 2 des Gesetzes vom 30. Januar 1862 in das das psich. Ermessen der Regierung reflektiert, inwieweit sie unter den veränderten staats-

rechtlichen Verhältnissen an den Einräumungen festhalten will, die der Päpstliche Stuhl in den Vereinbarungen der Jahre 1825/27 über die Bischofswahl der württ. Regierung gemacht hat. Ein Staatsvertrag, der der Zustimmung des Landtags bedürfte, ist mit dem Päpstlichen Stuhl nicht abgeschlossen worden. 3. Bei den beabsichtigten Verhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhl über die neue Ordnung des Besetzungsvorgangs wird die Regierung für eine Regelung eintreten, die den heutigen Bedürfnissen des Lands entspricht.

Unterstützung württ. Siedler. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Ströbel teilte die Regierung mit, sie werde demnächst prüfen, ob und in welchem Maß es möglich ist, die Mittel bereitzustellen, die erforderlich sind, um die württembergischen Siedlungsbewerber mit Darlehen zu den gleichen Bedingungen auszustatten, wie sie Preußen seinen Siedlern gewährt.

Hausierhandel im Kraftwagen. Auf eine Kleine Anfrage hat die Regierung geantwortet: Die Firma Vichdi AG. in Heilbronn hat einen Hausierhandel mit Lebensmitteln und Kolonialwaren eingerichtet, die in den Ortschaften um Heilbronn vom Wagen herab verkauft werden. Verschiedene Gemeinden haben der Firma das Ausstellen dieser Wagen an Straßen oder öffentlichen Plätzen untersagt. Eine Beschwerde der Firma hiergegen wurde von der Regierung abgewiesen. Der Hausierbetrieb ist infolgedessen mannigfach eingeschränkt. Da die Vichdi Wandergewerkschaften haben, kann auf Grund der Gewerbeordnung nicht gegen sie eingeschritten werden. Ein Verbot des Hausierbetriebs durch Kraftwagen würde eine Änderung der Gewerbeordnung erheischen. Im Benehmen mit den öffentlichen Berufsvertretungen von Gewerbe und Handel wird zurzeit die Frage geprüft, ob eine solche Änderung beim Reich beantragt werden soll. Soviel bekannt ist, hat der badische Staat zu dem Hausierhandel der Firma in Karlsruhe und Pforzheim noch nicht Stellung genommen.

Baden

Karlsruhe, 2. Mai. Samstag vormittag wurde die vom Karlsruher Hausfrauenbund in der Stadt. Ausstellungshalle für die Zeit vom 30. April bis 9. Mai veranstaltete Haushaltsausstellung „Für alle Leute“ eröffnet.

Hier wurde, wie auch anderwärts, ein Kulturfilmbund ins Leben gerufen.

Gernsbach, 2. Mai. Wiedergefunden wurde die seit 8 Tagen verschwundene Irma Radtke. Die Polizei in Baden-Baden hatte das Mädchen, das sich obdachlos herumgetrieben hatte, festgenommen. Die Eltern hatten sie dann ab.

Bruchsal, 2. Mai. Ein Mann, der von Tübingen nach Wiesbaden fuhr, wurde im Eisenbahnzug plötzlich gestenkrank und mußte von der Weiterfahrt ausgeschlossen und auf die hiesige Klinik polizeilich gebracht werden. Er wurde in die Nervenklinik nach Heidelberg weiter befördert.

Sinzheim, 2. Mai. Am Montag können die Eheleute Karl Boos und Frau Theresia geb. Lorenz hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern.

Mannheim, 2. Mai. In der Nacht zum 28. ds. Mts. ist ein 72 J. a. verheirateter Arbeiter dadurch verunglückt, daß sich ein Sack Futtermehl beim Aufzug aus der Schlinge löste und auf fünf Meter Höhe auf ihn herabstürzte. Der Verunglückte erlitt einen Wirbelsäulenbruch, an dem er am folgenden Tag im Krankenhaus gestorben ist.

In einem Fabrikbetrieb stürzte ein 60 Jahre alter Rüfer beim Verladen von Fässern zu Boden und zog sich eine Riswunde am Hinterkopf und eine Prellung der rechten Brustseite zu.

Schwellingen, 2. Mai. Das Schwelinger Spargelfest wird in diesem Jahre am 11. und 12. Juni stattfinden. Das Fest wird mit sportlichen Wettkämpfen am Samstag eingeleitet. Im Mittelpunkt der Sonntagsveranstaltung steht ein großer Festzug.

Leutershausen bei Heidelberg, 2. Mai. Hier wurde auf der Landstraße an einer scharfen Biegung von mehreren Burichen ein starker Draht über die Straße gespannt, der aber von einem jungen Mann rechtzeitig bemerkt wurde. Ein Auto, das in demselben Augenblick angefahren kam, konnte noch zum Halten gebracht werden. Die Täter enttamen unerkannt.

Eßlingen, 2. Mai. Bei der Spinnerei und Weberei entstand im Nischraum der Baumwollenein-Schadenfeuer, das für ungefähr 5000 Mark Baumwolle vernichtete. Die Feuerwehr unterdrückte sofort eine weitere Ausbreitung des Feuers. Der Betrieb konnte aufrecht erhalten werden.

Lahr, 2. Mai. Ein 35 J. a. verh. Werber der Deutschen Bau- und Siedlungsgesellschaft Darmstadt, der in Rühbach wohnt, hat ungefähr 1000 Mark Mitgliederbeiträge eingezogen und für sich verwendet. Er wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Kotales.

Wildbad, 3. Mai 1927.

Vorsicht bei Gesellschaftsreisen. Von angeblich deutschen Reisebüros in Paris werden Gesellschaftsreisen nach Paris zum Preis von 60—70 RM. für 4—5 Tage angeboten. Es ist nachgewiesen, daß bei den Firmen, die solche Reisen anbieten, gute Unterkunft, Verpflegung und Führung in keiner Weise gewährleistet sind. Außerdem scheinen die Veranstalter dieser Gesellschaftsreisen Wert darauf zu legen, den Besuchern von Paris mehr den Nacht- als den Tagbetrieb zu zeigen. Gegen solche „Pariser Reisen“ muß schärfster Einspruch erhoben werden, denn sie schädigen das Ansehen guter deutscher Reise- und Verkehrsbüros, die oftmals beratige Gesellschaftsreisen veranstalten.

Für einen stärkeren Vogelschutz. Einen Erlaß, der auch für Württemberg sehr beachtenswert ist, hat das preussische Landwirtschaftsministerium zugunsten eines stärkeren Vogelschutzes herausgegeben. Er wendet sich dagegen, daß im Frühjahr trotz polizeilicher Verbote das verdorrte Gras an Feldrainen und Böschungen angezündet und verbrannt wird. Abgesehen von der Gefahr von Waldbränden werden durch die Brände viele Vögel, denen die überhängenden Grasbüschel die beste Nistgelegenheit bieten, in ihrem Nist- und Brutgeschäft gestört oder auch ganz vernichtet. Diese Unsitte dürfte hauptsächlich durch zurückzuführen sein, daß die Bevölkerung die Verbote zu wenig kennt oder vergessen hat. Der Minister ersucht daher die Regierungspräsidenten, die Polizeiverordnungen erneut bekanntzugeben. Außerdem hat der preussische Kultminister veranlaßt, daß die Schuljugend von den Lehrern im Sinn des Vogel- und Naturschutzes aufgeklärt und gewarnt wird, derartige Brände zu verursachen.

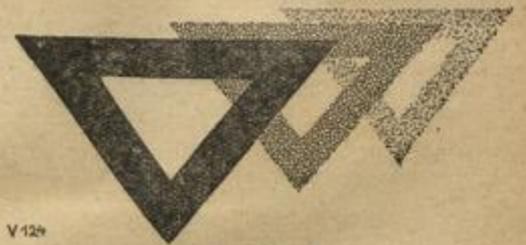


wenn Sie sich bei Ihrer täglichen Putzarbeit durch VIM helfen lassen.

Mühe los putzt, scheuert und poliert VIM alles und bringt strahlende Sauberkeit in Küche und Haus, in Werkstatt und Geschäft.

VIM kratzt nicht und greift nichts an. Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim



Kleine Nachrichten aus aller Welt

General der Artillerie v. Scholz ist in Wallenstedt (Hanz) im Alter von 76 Jahren gestorben. Im Weltkrieg kämpfte der General u. a. in der Masurenschlacht. Er eroberte den russischen Festungsgürtel an Ostpreußen und verteidigte 1917 die Front in Mazedonien.

Schönheitswettbewerb und Schule. Vor einiger Zeit veranstalteten in Augsburg die Gloria-Palastspiele unter den Damen Augsburgs einen Schönheitswettbewerb, an dem auch drei Schülerinnen der höheren Mädchenschule teilnahmen. Die Mädchen sind nunmehr aus diesem Grunde von der Schule ausgeschlossen worden.

Schwerer Motorradunfall. In der Nacht zum Montag überfuhr in Wiesbaden ein Motorrad mit Beiwagen, das von drei englischen Soldaten besetzt war, einen Arbeiter, der bald darauf verstarb. Das Motorrad wurde beim Zusammenstoß auf den Bürgersteig geschleudert und verletzete eine vorübergehende Lehrerin schwer. Der Lenker des Wagens erlitt einen Schädelbruch. Die beiden anderen Soldaten wurden leichter verletzt.

Schwere Bluttat eines Verbrechers. Der Hilfsarbeiter Paul Herle, der am Freitag beim Kartenspiel einen jungen Mann niederschoss und darauf nach Ingolstadt flüchtete, gab gestern auf einen Kriminalassistenten auf der Landstraße einige Schüsse ab, die diesen schwer verletzten. Von mehreren Männern, die Herle verfolgten, wurde ein Reichswegsoldat durch einen Schuß des Herle tödlich verletzt. Darauf brach sich Herle selbst einen schweren Kopfschuß bei.

50 000 Dispensen. Bei der Beratung der Eherechtsreform im Ausschuss des österreichischen Nationalrats teilte der sozialdemokratische Abgeordnete Sever, der nach der Revolution Landeshauptmann von Niederösterreich war, mit, daß mit seiner Erlaubnis in Niederösterreich und Kärnten 50 000 Dispensen (ohne weitere Formlichkeiten und dem Recht der späteren Lösung) abgeschlossen worden seien. 80 Prozent dieser Ehen seien wieder geschlossen worden. Der Oberste Gerichtshof hat bis jetzt 2000 dieser Ehen für ungültig erklärt.

In Petersburg wurden in den letzten drei Monaten nach den amtlichen Angaben nicht weniger als 4934 Ehen geschlossen; 25 Proz. davon waren nur von einer Dauer von 1 1/2 Wochen bis 1 1/2 Monaten.

Gestrandetes Kriegsschiff. In der Nähe der Governors-Insel bei Newport ist das amerikanische Schlachtschiff „Colorado“ auf einem Riff aufgefahren. Schleppdampfer versuchen das Schiff abzubringen.

Die Ueberschwemmung im Mississippigebiet. Der Arkansasfluß hat einen Damm durchbrochen. Die Breite ist über 1 1/2 Km. breit. Die Fluten überschwemmen 5 Kreise in den südöstlichen Teilen des Staates Arkansas. Mehrere kleine Städte sind in Gefahr. Der Mississippi-Damm ist in dem Kreis Concordia des Staates Louisiana an vier Stellen gebrochen. Das Leben von hunderten von Personen, die die Warnungen nicht beachtet hatten, ist in Gefahr. Handelssekretär Hoover hielt im Rundfunk eine Rede, die im ganzen Lande mitgehört wurde. Er beschrieb darin die Ueberschwemmung als die schlimmste in der Geschichte des Landes. 200 000 Personen seien ruiniert, 25 Millionen Hektar überschwemmt und ein Schaden von 200 Millionen Dollar angerichtet worden. Tausende von Personen warten noch in ihren vorläufigen Zufluchtsorten auf Rettung. Die Seuchen nehmen zu.

Der Rassenkampf in Südafrika. Die Krankenschwestern und Pflegerinnen des Victoria-Hospitals in Kapstadt haben geschlossen ihren Dienst eingestellt, weil ein Eingeborenen-Arzt seine kranken Kassen in dieses Krankenhaus stalt in das Kaffern-Krankenhaus geschickt hat. Die Mehrheit der Parlamentariermitglieder hat den Schritt der Schwestern gebilligt.

Die Rheingoldhandschrift. Bei der Versteigerung der Handschrift über Oper „Rheingold“ von Richard Wagner (1863 mit Bleistift beschriebene Blätter) in New York wurde z. e. wohl einzig vorhandene eigenhändige Niederschrift Wagners von dem Antiquarhändler Rosenbach um 15 400 Dollar erworben.

Aus der katholischen Welt. Das englische „Catholic Directory“ berichtet, daß die Zahl der Katholiken in Europa innerhalb des letzten Jahres um 957.615 zugenommen hat. Sie betrug zu Ende des Jahres 1925 185.265.194, zu Ende des Jahres 1926 194.841.809. — Die Gesamtzahl der Katholiken der ganzen Welt hat eine Zunahme von 10.336.383 zu verzeichnen; sie beträgt derzeit 334.664.791. — Die Wiener Wochenchrift „Schöner Zukunft“ verzeichnet den Uebertritt bekannter Persönlichkeiten zum Katholizismus. So wird der Entfel des ehemaligen britischen Erministers Lord Oxford, der junge Viscount Asquith, katholisch erzogen, nachdem sein Vater im Weltkrieg gefallen und seine Mutter vor 3 Jahren mit ihren Kindern zum katholischen Glauben übergetreten ist. Nach derselben Quelle erregen die Uebertritte in Norwegen in protestantischen Kreisen Bedenken. In letzter Zeit sei der Sohn des norwegischen Botschafters in Italien zur katholischen Kirche übergetreten, desgleichen die bekannte Schriftstellerin Sigrid Undset, haben gegen den Beschluß der Synode zwei Räte gestimmt. Für den Bischofstitel haben gestimmt: die Provinzialkirchenräte Posen mit rund 308.500 ev. Kirchenmitgliedern, Brandenburg mit 5.403.000, Danzig mit 222.900, Pommern mit 1.762.000, Schlesien mit 2.237.000, Westfalen mit 2.223.000, Polnisch-Oberschlesien mit 37.500, dazu kommen 206.000 in der Grenzmark und 1.852.000 in Ostpreußen, somit 9 Teildistrikte mit 14.251.900 Kirchenmitgliedern. Die Gesamtmitgliederzahl der altpreussischen Kirche beträgt rund 19.573.000; somit haben rund 73 v. H. sich für den evangelischen Bischofstitel erklärt. Die letzte Entscheidung wird in nächster Zeit getroffen.

Die konfessionelle Uebertrittsbewegung. Uebertritte haben in Deutschland stattgefunden von der katholischen zur evangelischen Kirche 1923: 9547, 1924: 10.880, 1925: 13.591; von der evangelischen zur katholischen Kirche 1923: 7245, 1924: 6953, 1925: 6938.

Luftbesteuerung in Berlin. Daß die der Besteuerung zu unterwerfenden Gegenstände bald erschöpft sein werden, und daß man schließlich auch zur Besteuerung der Luft greifen werde, dieses Gefühl hat man in den letzten Jahren schon immer gehabt. Die an der Spitze des Fortschritts marschierende Stadt Berlin hat nun damit wirklich den Anfang gemacht. Sie hat zunächst eine Steuer auf Lichterklammern erhoben, die an der Außenfront von Geschäftshäusern ähnlich den Wirtschaftsschildern angebracht sind. Es handelt sich nicht um eine Besteuerung der Klammern, sondern die Stadt glaubt ausdrücklich aus § 905 des Bürgerlichen Gesetzbuchs das Recht ableiten zu können, den Luftraum über dem Gehweg als ihr Eigentum zu betrachten, für dessen Benutzung Gebühren verlangt werden. Der Verband Berliner Verkaufsgeschäfte hat beim Landgericht 1 Feststellungsklage erhoben und das Gericht hat den Anspruch der Stadt zurückgewiesen. Es steht noch nicht fest, ob die Stadt sich bei diesem Urteil bescheiden wird.

Die Sonnenfinsternis am 29. Juni. Zur Beobachtung der Sonnenfinsternis am 29. Juni, die in gewissen Teilen Norwegens eine vollständige sein wird, wird auf Fagernes in Valdres vorübergehend eine Beobachtungsstelle errichtet. Auch aus England und Amerika werden Forscher und Reisende erwartet.

Verwaltungsprozess. Im Verwaltungsprozess wurde Ende voriger Woche die Beweisaufnahme über die Anwendung der Reichspostgebühren an Vornam auf Anordnung des früheren Reichspostministers Hölle abgeschlossen. Es wurde festgestellt, daß die Zuwendungen an Vornam in Höhe von 14 1/2 Millionen Goldmark erreicht haben. Das Gericht wird nun in dieser Woche untersuchen, welche Vorteile Hölle dagegen von Vornam erhalten hat.

Verhafteter Schwerverbrecher. Die Polizei in München verhaftete den Schwerverbrecher Leo Effertin aus Köln. Effertin befand sich in den Jahren 1925 und 1926 eine Räuberbande, die in Köln und dessen weiterer Umgebung eine große Zahl schwerer Ueberfälle verübte. In einem Gefecht

bei Maaßen mit der Gendarmenrie konnte die Bande im vorigen Jahr unschädlich gemacht werden, Effertin aber entkam über die Grenze und ließ sich in die Fremdenlegation in Marokko einstellen. Von dort entfloh er und kehrte mit falschem Paß nach Deutschland zurück, um besonders in Süddeutschland sein gemeingefährliches Treiben fortzusetzen. Effertin, der schon mehrere Zuchthausstrafen hinter sich hat, wurde nach Köln zur Aburteilung ausgeliefert.

Der schon oft vorbestrafte Gewohnheitsdieb Otto Rehring aus Rostock wurde vom dortigen Gericht wegen 95 Einbrüchen in den pommerischen und mecklenburgischen Ostseebädern in den Jahren 1925 und 1926 mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft.

In Moskau wurden gegen 200 Personen verhaftet, darunter mehrere ausländische Händler, die verdächtig sind, an dem Bilderdiebstahl in der Staatsammlung beteiligt zu sein.

Landesverrat eines ungarischen Offiziers. Der Oberstleutnant Barabás von der ungarischen Zollwache wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, Abfechtung und Verlust aller Ehren verurteilt. Er lieferte seit 1924 an das tschechoslowakische Spionagebüro geheime Nachrichten über die Organisation der ungarischen Wehrmacht, Aufmarschpläne usw. Von der Tschechei hatte er dafür 40.000 tschechische Kronen (5000 Mark) erhalten.

Betrogener Betrüger. Ein geschäftsmäßiger Kokainschmuggler versuchte Kokain im Wert von 4000 Dollar aus der Tschechoslowakei nach Warschau zu schmuggeln. Der polnische Zollbeamte hielt jedoch im Eisenbahnwagen seine Koffer, deren Inhalt bereits als „Karlsbader Salz“ auf der Zollstelle verzollt waren, nochmals an. Der Reisende versicherte, er führe nur Karlsbader Salz bei sich. Hält nichts; er mußte aussteigen und im Wartesaal warten, bis der Inhalt der Koffer von der chemischen Untersuchungsstelle der Zollbehörde untersucht war. Es drohte die Beschlagnahme der Ware und obendrein eine hohe Strafe wegen falscher Warenangabe und Kokainschmuggels. Nach einiger Zeit kam der Beamte mit der Probe zurück und erklärte, die Koffer seien freigegeben, der Inhalt habe sich wirklich als Karlsbader Salz herausgestellt. Der Reisende machte ein langes Gesicht und verzichtete auf die Weiterreise nach Warschau; er hatte die Ware von einem Schieber in Prag als Kokain gekauft und teuer bezahlt, war aber dabei tüchtig geprellt worden.

Bergwerksunglück in Virginia. Infolge einer Explosion, die den Haupteingang zu einem Bergwerk in Coorettsville zerstörte, sind 91 Bergleute verschüttet worden. Zwei auf den Halden beschäftigte Arbeiter wurden durch den Luftdruck getötet und 15 verletzt. Es erscheint zweifelhaft, ob die Verschütteten gerettet werden können.

Menschenhandel im Flugzeug. Die Polizei in Los Angeles (Kalifornien) hat drei Flugzeuge beschlagnahmt, die auf unerlaubte Weise Ausländer auf amerikanisches Gebiet beförderten. Ein Flugzeugführer ist bei der Verfolgung getötet worden. Zehn Chinesen, die sich an Bord der Flugzeuge befanden, sind entkommen.

Im Hungerstreik. Der Untersuchungsgefangene Otto Braune, gegen den beim Reichsgericht in Leipzig ein Verfahren wegen Hochverrats schwebt und der zurzeit im Amtsgericht Tübingen untergebracht ist, befand sich vom 7. bis 21. März im Hungerstreik, weil der Untersuchungsrichter seinen Briefwechsel beschlagnahmt und ihm den schriftlichen Verkehr mit seinem Rechtsbeistand nicht gestattet habe. Die Kommunisten haben nun folgende große Anfrage gestellt: Der Untersuchungsrichter, dem von dem Hungerstreik des Braune nichts bekannt gewesen sein soll, habe sich anaeblich nicht um den Untersuchungsgefangenen gekümmert. Ist der Herr Justizminister bereit, dafür zu sorgen, daß den Untersuchungsgefangenen nicht unzulässigerweise ihre Rechte beschritten werden und daß die skandalöse Gleichgültigkeit der Justizbehörden gegenüber dem Leben und der Gesundheit der Untersuchungsgefangenen beseitigt wird?

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 2. Mai. 4.2145 G., 4.2245 B.

5 v. H. Reichsanleihe 89,90.

Abf.-Rente mit W. 31,92.

Abf.-Rente ohne W. 21,12.

Berliner Geldmarkt, 2. Mai. Privatskont kurz und lang 4,875 v. H.

Das Weinertragnis in Deutschland belief sich im Jahr 1926 auf nur 989.000 Hektoliter bei einer Rebfläche von 72.958 Hektar, davon 56.895 Hektar (78 v. H.) Rotwein, 8893 Weißwein- und 7170 Hektar gemischter Bau. Der Ertrag blieb gegen die mäßigen Mittelerten von 1924 und 1925 noch um 600.000 bzw. 800.000 Hektoliter zurück. Ursache waren die vielen Nachfröste und der nachfolgende Herbst, der die Rebschädlinge begünstigte. Auch Frankreich, Spanien und Nordafrika hatten 1926 einen Fehlherbst.

Die polnischen Staatsschulden betragen bis jetzt 3572 Millionen Zloty. Davon entfielen am 31. Dezember 1926 auf die Auslandschulden 3275 Millionen, auf die inneren Schulden rund 219,2 Millionen. — Der außerordentlich schwankende Zloty-Kurs wird nur an wenigen Börsen notiert. Ein Zloty (Gulden) hat gegenwärtig einen Wert von etwa 47 Pfennig.

Das geschäftstüchtige polnische Konsulat, Die Warschauer „Rozwospolita“ weiß zu berichten, daß das polnische Konsulat in Berlin das einträglichste Konsulat auf der ganzen Erde sei. In dem Konsulat seien im Lauf eines Jahres 300.000 Personen abgefertigt worden. Die Einnahmen des Konsulats betragen im Jahr 1,5 Mill. Mk., die Ausgaben dagegen nur etwa 300.000 Mark. Im Lauf eines Jahres wurden rund 60.000 Visa erteilt und 20.000 Pässe ausgegeben.

Stuttgarter Börse, 2. Mai. Die an der Berliner Frankfurter Börse zutage tretende freundliche Stimmung übertrug sich auf den hiesigen Verkehr. Bei einigen Werten zeigten sich größere Schwankungen nach oben. Die gute Stimmung hielt bis zum Schluß an. Der Rentenmarkt wies keine besonderen Veränderungen auf. Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte wurden zu 21 gefudt.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Produktenbörse, 2. Mai. Ausf. Weizen 30,75 bis 31,50; Weizen 29,25—29,50; Roggen 26—27,50; Hafer 21,50 bis 22,50; Weizenmehl 42—43; Brotmehl 34—45; alles andere unverändert.

Mannheimer Produktenbörse, 2. Mai. Die gesteigerte Nachfrage nach Brotgetreide und Futtermittel befandete meist feste Haltung, insbesondere für nahe Ware. Man verlangte (die 100 Kg. waggontfrei Mannheim in RR.) für: Weizen inkl. ohne Angebot, ausf. 30,25—32,75, Roggen inkl. 27,75—28, ausf. 28 bis 28,25, Hafer inkl. 23—24, ausf. 23—24, Braugerste ohne Angebot.

Berliner Getreidepreise, 2. Mai. Weizen märk. 29,50—29,80, Roggen 27—27,50, Wintergerste 20,80—21,80, Sommergerste 23,80 bis 25,40, Hafer 23—23,60, Weizenmehl 36—37,75, Roggenmehl 35,50—37, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 16,75.

Märkte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 24 bis 30. — Balingen: Milchschweine 17 bis 22. — Craillsheim: Läufer 40—55, Milchschweine 18—30. — Giengen a. Br.: Saugschweine 15—27, Läufer 42—68. — Göggingen: Milchschweine 18—25, Läufer 38—65. — Hohen: Milchschweine 18—30. — Künzelsau: Milchschweine 19—30. — Marbach a. N.: Milchschweine 20 bis 25, Läufer 36. — Nürtingen: Läufer 60—65, Milchschweine 19—34. — Oehringen: Milchschweine 21—32. — Rottweil: Milchschweine: 15 bis 25. — Rot am See: Milchschweine 20 bis 31. — Spaichingen: Milchschweine 20—31. — Spaichingen: Milchschweine 16 bis 22. — Trossingen: Milchschweine 20—22. — Balingen a. G.: Milchschweine 17—27, Läufer 40—47 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Roggen 12,60, Gerste 13,40 bis 13,70, Hafer 10,60—11, Weizen 14,30—14,60, Weizen 13 bis 13,20. — Tübingen: Dinkel 12, Hafer 11,50—12, Weizen 15,20 bis 16, Gerste 13,50—14 Mark der Zentner.

Das Wetter

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist unter dem Einfluß von Randstörungen immer noch zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Verkaufe meinen Hausanteil

enthaltend Wohnung, Werkstatt und Lagerraum. Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Musikliebende jüngere Herren für eine Schüler- oder Zöglingkapelle gesucht und wollen sich Interessenten beim Vorstand Karl Kometsch jr. anmelden. (Die Instrumente werden vom Verein gestellt.)

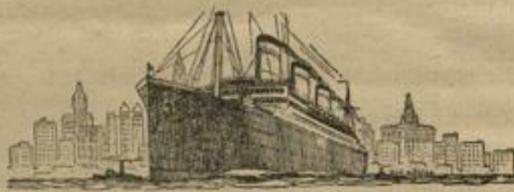
Musikverein Wildbad



Geflügel- und Raminchenzüchterverein Wildbad e. V.

Mittwoch den 4. Mai 1927, abends 1/2 9 Uhr Ausschuß-Sitzung im „Wilden Mann“ (Nebenzimmer). Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Nach Canada

- HALIFAX - Dampfer „Cleveland“ ab Hamburg 26. Mai

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Wildbad Chr. Schmid & Sohn König Karlstraße 68.

Hauswein

billig und gut durch Mostansatz der Eberhard-Drogerie.

Auswärtiger gebildeter Herr (Selbstinszenent, höher. Beamter, 41 J., gesund) sucht Pension-(Logis)Haus zu pachten. Auch Einheirat angenehm. Zuschriften erbeten unter G 101 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.



Radfahrerverein Schwarzwald Wildbad e.V.

Sonntag den 8. Mai findet eine

Fuchsjagd

sowie Prüfungs-, Schönheits- und Langsam-Fahren statt.

Abends von 8 Uhr ab in der städt. Festhalle Preisverteilung m. Tanz ausgeführt von der Stadtkapelle

Beginn der Fuchsjagd 9 Uhr vom Vereinslokal aus Beginn des Prüfungsfahrens nachmittags 2 Uhr beim Krankenhaus.

An dem Fahren kann sich jeder Radfahrer beteiligen, auch Damen willkommen.

Das Preisgericht ist aus den drei hiesigen Sportvereinen (Turn-, Fußball- und Radfahrerverein) zusammengestellt.

Wir laden hiezu die die verehrliche Einwohnerschaft sowie die Hotelangestellten herzlich ein.

Der Ausschuß.

